

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

68 (13.3.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Donnerstag, den 13. März 1924 1. Blatt Nr. 68

Deutscher Reichstag. Stimmungsbild.

(Eigener Drahtbericht.)
Am Reichstag war heute vor und während der Sitzung keinerlei Erregung und Beunruhigungen zu bemerken. Man hat die Gewißheit, daß nunmehr noch in dieser Woche aufgelöst werden wird, mit Großmut und offenbar als etwas längst Erwartetes hingenommen. Die letzten Beratungen werden also nur noch den sachlichen Arbeiten gelten, um die noch unbedingt zu erledigenden Gesetzeswürfe durchzuführen.

Heute gelangte zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Annahme und ein Abänderungsantrag auf Weiterzahlung der sozialen Fürsorgeleistungen im besetzten Gebiet. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Ausprägung neuer Silbermünzen. Auch dieser Entwurf wurde in der Ausschußsitzung nach kurzer Aussprache erledigt. Nach Annahme eines Antrages auf Abänderung des Reichswahlgesetzes trat dann das Haus in die zweite Lesung des Reichsfinanzgesetzes ein.

In tragem Tempo floß die Debatte dahin, an der sich Abgeordnete aller Parteien in kurzen, trockenen Ausführungen beteiligten. Nachdem auch diese Arbeit erledigt war, kam zum Schluß noch einmal etwas Leben in das sterbende Haus. Die Deutschnationalen hatten Abänderung des Artikels 118 der Reichsverfassung beantragt und wollten die Neuwahl des Reichspräsidenten mit den Reichstagswahlen verbinden. Sie fanden für den Antrag keine Gegenliebe im Hause. Namens der Reichsregierung gab Reichskanzler Dr. Brüning den abendlichen Standpunkt der Regierung in dieser Frage bekannt. Der Reichspräsident will dem Reichstag gegenüber eine unabhängige und selbständige Stellung einnehmen. Er soll dem Parteibetrieb und den Parteikämpfen entzogen werden. Aus diesem Grunde ist absichtlich keine Wahlperiode anders bestimmt, als die des Reichstages. Besonderer Umstände für eine plötzliche Änderung der Verfassung in diesem Punkte vermag die Regierung nicht zu erkennen. Es kommt zur Abstimmung. Die Deutschnationalen stehen mit ihren Anträgen allein, nur in den Reihen der Volkspartei findet sich eine einzelne Stimme der Unterstützung.

Die dritte Lesung des Nototats wird noch debattelos erledigt und die Schlußabstimmung auf morgen vertagt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht u. a. ein Antrag der bayerischen Volkspartei auf Abänderung der Verfassung und Festsetzung der Neuwahlen auf den 12. April. Ferner ein Gesetzesentwurf der bürgerlichen Parteien, jede Wahlperiode während der Karwoche ruhen zu lassen. Diejenigen, die sich an diese Bestimmung nicht halten, sollen mit Geldstrafen bis zu 300 Mk. bestraft werden. Die Sozialdemokraten haben sich bereits in einer heutigen Sitzung gegen einen solchen Antrag ausgesprochen.

Berlin, 12. März. Am Regierungstisch Außenminister Dr. Stresemann.
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Vg. Dürringer (D. N.) eine Erklärung ab, in der er anerkennt, daß sein Parteifreund von Raumer zwar, dem Finanzminister seinen Dank ausgesprochen, aber seine Bedenken gegen die Art der Regelung der Vorberordnungen nicht verschwiegen habe. Der Redner erklärt, daß er keinerlei persönliche Vorwürfe gegen Herrn von Raumer richten wollte.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und nimmt den Gesetzesentwurf über eine hypothekarische Belastung von Reichsbahngrundstücken in allen drei Lesungen an.
Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur Regelung der Kraftfahrzeuge. Es handelt sich um eine Vorlage des Reichsrats, wonach das Reich für seine Kraftfahrzeuge die Genehmigung der in Betracht kommenden Länder nachsuchen soll. Die Reichsregierung hat gegen diese Vorlage Einspruch erhoben.

Der Reichstag lehnt die Vorlage in zweiter Lesung ab, jedoch für die dritte Lesung erwidert: Angenommen wird ein Gesetzesentwurf, wonach die Zuerdung der ungenutzten Weiden des Jahrgangs 1922 bis 30. Juni 1924 nachgeholt werden kann.
Vg. Essler (Ztr.) begründet nunmehr einen Antrag, der für die Zulassung der dritten Steuererordnung im besetzten Gebiet eintritt, damit die Fürsorgeeinrichtungen, namentlich die Erwerbslosenfürsorge, keine Unterbrechung erleidet.

Reichsfinanzminister Dr. Luther stimmt dem Antrag lebhaft zu, aber auch die Zulassung der ersten und zweiten Steuererordnung im besetzten Gebiet sei erforderlich. Der dem Sachverständigenausschuß vorgelegte vorläufige Entwurf eines Antrages aller Parteien auf Abänderung des Reichswahlgesetzes rechnet schon mit dem vollen Einverständnis des Reichstages und mit der nach dem normalen Ablauf des Wahlverfahrens zu erwartenden Entschiedenheit der Reichstagsmehrheit. Es sei kein Zweifel, daß die Reichsregierung die nötige Finanzgrundlage sichere.
Der Antrag wird angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Ausprägung neuer Reichsilbermünzen zu 1, 2 und 3 Mark. Das Reichswahlgesetz soll 500 Teile Silber und 500 Teile Kupfer betragen. Auf den Kopf der Bevölkerung sollen 5 Mark berechnet werden. In einer Entscheidung wird mit Rücksicht auf die Zahlungslage dorthin möglichst gefördert, daß die neuen Silbermünzen dorthin möglichst in größerer Menge geliefert werden.
Vg. Helfferich (D. N.) hält es für wünschenswert, daß die neuen Silbermünzen bald durch Hartgeld ersetzt werden sollen. Es genüge aber die Freigabe von 1 und 2 Markstücken. Der Redner beantragte

Rehrens im Reichstag.

Heute Reichstagsauflösung. / Die letzten Stunden. / Die Sanierungsversuche in Frankreich. / England hilft.

Einigkeit der Sachverständigen. / Zentrum und Wahlen. / Hitlerprozess ohne Ende.

Heute Reichstagsauflösung. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. März. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die heutige Sitzung, die um 12 Uhr beginnt, die 2. und 3. Lesung des Goldkreditgesetzes in etwa 1 1/2 Stunden erledigt wird. Eine weitere halbe Stunde dürfte mit Erklärungen der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten auszufüllen sein, so daß bereits um 2 Uhr mit der Auflösung des Reichstages durch eine Erklärung des Reichskanzlers zu rechnen sein wird.

Ueber die Form der Auflösung. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. März. Der Reichskanzler hat, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, der Sozialdemokratie auf ihre heutige Anfrage nach der Form der Reichstagsauflösung mitteilen lassen, daß bei den Konstitutionspartei keine Einigung besteht, ihm die Auflösung des Reichstages durch ein von ihnen ausgehendes Antrag auf Übertragung zur Tagesordnung über die Anträge der Opposition zu erleichtern, das die Regierung aber trotzdem an ihrer Ansicht festhalte, den Reichstag aufzulösen und zwar vor Beginn der Spezialberatungen über die Notstands- und über die Abänderungsanträge lediglich mit der Begründung, daß eine Niederlage der Regierung bei der zu erwartenden Abstimmung bevorstehe, diese aber im gegenwärtigen Augenblick für das Reich nicht strafbar sei. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist heute Abend um 9 Uhr zusammengetreten, um sich mit diesen Bescheiden des Reichskanzlers zu beschäftigen.

Einigkeit unter den Sachverständigen.

Paris, 12. März. Newpor Herald glaubt zu wissen, daß der Bericht des ersten Komitees bereits am kommenden Montag nachmittag der Reparationskommission zugestellt wird. Der Bericht selbst sei ein umfangreiches Dokument. Zwischen den Sachverständigen hätten gewisse Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Beaufichtigung des deutschen Finanzwesens und der Festsetzung des Reparationsbetrages bestanden, den Deutschland während der ersten drei Jahre des Moratoriums bezahlen soll. Die Meinungsverschiedenheiten seien nunmehr endgültig behoben. Betreffend die Kontrollierung der deutschen Finanzen sprachen die Sachverständigen in ihrem Bericht drei oder vier Anregungen aus. Von einer Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands könne auf keinen Fall die Rede sein, jedoch hätten die Sachverständigen sich nicht der Ansicht verschließen können, daß in Bezug auf die deutschen Finanzen zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens eine Beaufichtigung unerlässlich sei. Wegen der Festsetzung des von Deutschland zu zahlenden Reparationsbetrages sei der britische Delegierte um ein vollständiges Moratorium während des ersten Jahres eingekommen. Die französischen und belgischen Delegierten hätten daraufhin mit Erfolg geltend gemacht, daß Frankreich und Belgien sofort gewisse Beträge erhalten müßten, damit das Publikum beider Länder sich an der Zeichnung der neuen Anleihe beteiligen könnte.

Tagung des Parteivorstandes.

Der Reichspartei-Vorstand der Zentrumspartei tagte in Verbindung mit den Vorsitzenden der Landes- und Provinzial-Organisationen und den Generalsekretären der Partei am Montag im Sitzungszimmer der Reichstagsfraktion im Reichstag zu Berlin. Die Besprechungen galten der Vorbereitung der kommenden Reichstagswahlen. In der Tagung wurde die für die Zentrumspartei geltenden allgemeinen politischen Gesichtspunkte in einer durchaus einheitlichen Aussprache erörtert und die Grundzüge des wahlpolitischen Vorgehens festgelegt. Sehr breiten Raum in den Erörterungen nahmen die Berichte der Vertreter der einzelnen Landes- und Provinzial- und Bezirks-Organisationen ein. Allgemein kam dabei die Kampfschlaffheit, aber auch die zuversichtliche Stimmung zum Ausdruck, mit der sämtliche Anhänger aus allen Ecken des Reiches auch in diesen neuen schweren Kampf zu ziehen gewillt sind. Die organisatorischen Fragen auch hinsichtlich der Wahrnehmung der berechtigten Interessen aller Berufsstände auf dem Boden des Ausgleichs, den die Zentrumspartei in allen Klassen und Ständen anstrebt, fanden eine besondere Berücksichtigung in den Ausführungen, jedoch man nach dem Ergebnis dieser Beratungen getroffenen kann, daß die Zentrumspartei über eine einheitliche, geschlossene Marschroute verfügt und daß sie vollständig gerüstet in den Wahlkampf, ganz gleich, ob er jetzt oder später geführt werden muß, einzutreten imstande ist. Auch die Kandidatenfrage wurde im allgemeinen erörtert, die spezielle Frage der Kandidaten-Aufstellung ist Angelegenheit der zuständigen Organisationen. An der Tagung, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfand, nahmen auch die beiden Zentrumsminister des Reichsministeriums, ferner der kaum von einer Grippe genesene frühere Kanzler Birtz und die beiden Vorsitzenden der Zentrumspartei, des Reichstages und des preussischen Landtags, Reichskanzler A. D. Fehrenbach und Präsident Dr. Brüning teil.

Neue Lusitania-Urteile.

Newport, 12. März. Die gemischte Kommission für die Entscheidung von Kriegsanprüchen in Washington hat gestern 18 Urteile bekanntgegeben. Durch diese wird über Werte von im ganzen mehr als 36 Millionen Dollar die Entscheidung getroffen. Es handelt sich dabei zumeist um Eigentum, das während des Krieges von der deutschen Regierung beschlagnahmt worden ist, ferner noch um eine Reihe von Antrieben, die mit der Versenkung der Lusitania in Zusammenhang stehen.

Griechenland erkennt die Sowjetregierung an.

Berlin, 12. März. Am 8. März ist in Berlin zwischen dem Geschäftsführer der Union der sozialistischen Sowjetrepublik und dem griechischen Gesandten ein Notenabtausch über die de jure-Anerkennung der Sowjetregierung erfolgt. Die diplomatischen Beziehungen werden unverzüglich aufgenommen werden und die Ernennung von Gesandten erfolgen.

Vg. Lang (D. N.) fordert noch einmal Prüfung der Entschädigungsfrage für Bayern. Man könne Bayern nicht zuzumuten, daß es seine Post für nichts hergebe. Die Bayerische Volkspartei lehne den Entwurf ab.

Vg. Hennig (D. N.) hält die Selbständigkeit der Post für nicht erforderlich, eher für schädlich. Der Redner tritt für die Ansprüche Bayerns und Württembergs ein, lehnt aber das Mittelgüterrecht der beiden Länder ab.

Vg. Andre (Ztr.) fordert ebenfalls Wahrung der Rechte Bayerns und Württembergs. Kreuzen solle seine Hebermacht im Reichstag nicht benutzen die Rechte der süddeutschen Staaten zu schmälern.

Vg. Steinbock (Soz.) erwartet vom Minister die Aufrechterhaltung der einheitlichen Postverwaltung. Der Redner warnt davor, die Reichspost in Privatände übergeben zu lassen.

Vg. Körner (D. N.) bemängelt das schroffe Verhalten beim Abbau der Postbeamten.
Vg. Götting (D. N.) wünscht, daß der Postbetrieb wieder ein Mutterbetrieb wird. Die Herren aus Bayern und Württemberg sehen Geheuer.

Vg. Hoffmann-Markendorf (Komm.) lehnt das Gesetz ab.
Reichsfinanzminister Dr. Luther: Die Befürchtungen Bayerns und Württembergs seien unbegründet.
Die Vorlage wird darauf angenommen mit dem Antrag der Deutschnationalen, wonach die Beamten der Reichspostbeamte sind. — Die Annahme erfolgt auch in dritter Lesung. — Die Schlußabstimmung wird auf Donnerstag vertagt, da es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz handelt.

Es folgt die zweite Beratung des deutschen Antrages, gleichzeitig mit den Reichstagen die Neuwahl des Reichspräsidenten stattfinden zu lassen. Nach

Art. 180 der Verfassung befristet der gegenwärtige Reichspräsident sein Amt bis 30. Juni 1924.

Nach kurzer Empfehlung des Antrages durch den Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) gibt Bischoffberger Dr. Jarres eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß der Reichspräsident wiederholt auf Neuwahl gedrängt habe. Schließlich wurde beschlossen, daß sein Amt bis 30. Juni 1925 dauern soll. Seither sind keine Umstände herorgetreten, die plötzliche eine Änderung notwendig machen könnten. Die Regierung könne nicht glauben, daß der Reichstag nun freihändig seinen Willen ändern wolle. Gang ungeeignet könne die Verbindung der Reichswahlen mit der Wahl des Reichspräsidenten. Die Stellung des Reichspräsidenten soll gegenüber dem Reichstag nach der Verfassung eine unabhängige und dem Wahlamt entrückt sein. Die Regierung bitte daher um Ablehnung des Antrages. — Der Antrag wird abgelehnt.

Der Notetat wird in dritter Lesung angenommen und bis zum 15. Juni verlängert. Die Gesamtabstimmung findet am Donnerstag statt.

Das Haus verläßt sich auf Donnerstag 12 Uhr: Tagesordnung: Abstimmungsantrag, den 12. April zum öffentlichen Ruhetage zu erklären, an ihm aber kein Vorschlag auszubringen, ein Antrag der Zentrumspartei, die Reichswahlen am 12. April stattfinden zu lassen, ferner ein Antrag, daß während der Osterzeit vom 13. bis 21. April keine Parteiveranstaltungen stattfinden sollen, Anträge zum Ermächtigungsgesetz.
Schluß nach 8 Uhr.

Frankreichs Sanierungsversuche.

Paris, 12. März. Die Finanzkommission des Senats hat, wie schon gemeldet, die Erparungsversuche der Regierung gestern Abend in einer langen Debatte erledigt. Der Berichterstatter Berengier, der in der letzten Nacht an der Fertigstellung seines Berichtes arbeitete, wird ihm im Verlaufe des heutigen Tages seinen Kollegen mitteilen, jedoch morgen mit der Aussprache im Senat begonnen werden kann. Bekanntlich wird Poincaré, wie dies Finanzminister de Laferrière ermittelte, in sämtlichen Punkten die Vertrauensfrage stellen. Dem Petit Bleu zufolge dürfte der Ministerpräsident auf keinen Fall mehr als zehn Stimmen Majorität erlangen. Morgen vormittag wird im Elysee ein Ministerrat unter dem Vorsitz Millerands abgehalten, in dessen Verlauf die Beschlüsse zur Wiederherstellung der französischen Finanzlage ratifiziert werden sollen. In den Wandelgängen der französischen Kammer waren gestern zahllose Gerüchte verbreitet hinsichtlich der Aktion, die das französische Kabinett zuunehmen das französische Franken zu unternehmen beabsichtigt. Es wurde festgestellt, daß die Regierung auf jeden Fall zu den im Januar eingebrachten Vorschlägen neue weitgehende Maßnahmen hinzuzufügen haben wird. Vornehmlich verpricht man sich von der Konsolidierung der schwebenden französischen Schuld die günstigsten Wirkungen. Petit Bleu erfährt von parlamentarischer Seite, daß Finanzminister de Laferrière eine Vorlage zur Konsolidierung eines Drittels der schwebenden Schuld einbringen wird. Von anderer Seite wird, wie Petit Bleu heute früh hervorhebt, zu einer weitgehenden Ermäßigung des Papiergeldumlaufes, der zur Zeit 30 Milliarden Francs beträgt, angeraten, doch dürfte die praktische Seite des Problems nicht außer Acht gelassen werden. Man hat berechnet, daß ungefähr 200 Abgeordnete auf eine Abstimmung der Neuwahlen drängen in der Absicht, der Kammer Gelegenheit zur Ausarbeitung einer großzügigen Finanzreform zu geben. Von diesen Abgeordneten wird geltend gemacht, daß die augenblicklichen Währungsverhältnisse von den Deutschen herausbeschoren seien in der Absicht, die gegenwärtigen Wahlschancen der französischen Regierung zu vermindern und möglichst den Aufstieg der radikal-sozialistischen Partei zu begünstigen (1).
Soweit sich aus den Kommentaren der Blätter ergeben läßt, wollen diese vorerwähnten Abgeordneten die Verlängerung der Vollmachten des Parlaments um mindestens ein Jahr. Das Kabinett Poincaré ist, wie man zuverlässig erfährt, in zwei Lager geteilt, das einerseits von Finanzminister de Laferrière, andererseits von Kriegsminister Maginot geführt wird. Es scheint aber, daß Poincaré sich zu der Auffassung der Laferrière, der für die normale Abhaltung der Neuwahlen ist, bekannt hat. Petit Bleu behauptet sogar, daß sich im Kabinett auch unter den Abgeordneten ein Umschwung vollziehe, der darauf ausgeht, daß die Neuwahlen einen Monat oder sechs Wochen vor dem normalen Wahltermin am 4., 11. oder 18. Mai abgehalten werden. Man hofft, auf diese Weise die hinterlistigen Pläne Deutschlands (1) und seiner Verbündeten vereiteln zu können. Das Blatt versichert, daß die überzeugungsfesten Anhänger und Vertrauensmänner Poincarés als günstigsten Zeitpunkt der Neuwahlen den 15. April bestimmen.

Englischer Kredit für Frankreich.

London, 12. März. Der hiesige Vertreter der Chicago Tribune erfährt, daß ein Syndikat englischer Banken der französischen Regierung Kredite in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling bei dreijähriger Frist eröffnet habe. Andererseits wird aus Newyork hierzu gemeldet, daß zwischen französischen und amerikanischen Bankinstituten Besprechungen zur Bereitstellung von Krediten in Höhe von insgesamt 10 Millionen Pfund Sterling im Gange sind. Ein Abschluß ist noch nicht herbeigeführt worden.

Zur Hezrede Ludendorffs.

In seiner unseligen Rede, die Herr General Ludendorff vor dem Münchner Gericht hielt, nimmt der Feldzug gegen Herrn Dr. Heim und seine Beziehungen zu den Franzosen einen breiten Raum ein. Der Zweck dieser Ausführungen liegt wohl darin, dem Zentrum auf dem Weg eines zu verfechten und den Katholizismus zu treffen. Nun mag an den beregten Dingen sein, was will, es steht fest, daß das Zentrum diesen Vorgängen, soweit etwas Unrechtes dabei unterlaufen sein sollte, genau so ablehnend gegenüber stand und steht, wie Herr General Ludendorff. Wir erinnern nur daran, daß Herr Dr. Witt als Mitglied unserer Reichstagsfraktion schon am 17. Januar 1920 auf der Tribüne des Reichstages an Herrn Dr. Heim folgende Aufforderung richtete: „Und nun sagen Sie uns auch, Herr Dr. Heim, was Sie mit dem Marschall Foch in der Pfalz verhandelt haben, dann werden wir unsere Bedenken gegen Sie zurückstellen.“ Das Stenogramm verzeichnet nach diesem Satze: „Pravol im Zentrum.“

Daraus geht hervor: 1. Es befanden schon im Januar 1920 „Bedenken im Zentrum“ gegen das Vorgehen des Herrn Dr. Heim, 2. Diesen Bedenken wurde Ausdruck gegeben in öffentlicher Reichstagsfraktion, 3. Die Fraktion hat diese Bedenken und ihre öffentliche Bekanntgabe durch ihren Beifall gebilligt.

Es ist nicht das einzige Mal gewesen, daß derartige in dem deutschen Reichstage zu verzeichnen war. Es genügt aber, den ersten Schritt in der Sache hier wieder in Erinnerung gebracht zu haben.

War diese Sachlage dem Herrn General Ludendorff nicht bekannt? Wir wollen zu seiner Ehren nehmen, daß er wirklich in Unkenntnis gehandelt hat. Das ändert aber nichts an dem Schaden, den seine Hezrede gegen das Zentrum anrichten kann. Jedenfalls sollte man von der dem General befreundeten Presse annehmen dürfen, daß sie die Dinge kannte. Wir sind aber noch nirgends auf eine Notiz gestoßen, die daran erinnert, daß das Zentrum sehr früh seine Stellung gegen das Vorgehen des Herrn Dr. Heim genommen und öffentlich ausgesprochen hat. Bei dieser Sachlage müssen wir es ablehnen, für das Verhalten des bayerischen Politikers mit verantwortlich gemacht zu werden. Wenn wir das sagen, so lassen wir hier die Frage ganz offen, ob Herr Dr. Heim bei seinen Schritten die Grenzen des Zulässigen respektiert oder verletzt hat. Das ist eine Sache für sich. Der erste Versuch, hier ein Wort zu reden, ist der Angegriffene selbst.

Baden.

Wie die Verhezung weiter wirkt.

Die Münchener Vorlesung des Generals Ludendorff vor Gericht hat bis in die Berliner Kathaus ihre Wellen geschlagen. Der deutschnationale Propaganda-Koch rißte in der Stadtverordnetenversammlung sehr heftige Angriffe gegen das Zentrum, so daß die Berliner Volkspresse die Erklärung, sie seien im höchsten Grade „gehäßigt“ gewesen. Vom Zentrum erwiderte der Stadtverordnete Ronge, wurde aber deutschnational niedergeschrien und schier tödlich bedroht. Bei dem dabei entstehenden Tumult wurde von deutschnationaler Seite mehrmals zum Zentrum hinüber geschrien: „Katholische Strohhalm!“

Der Name „deutsch“ und „national“ für eine solche Politik ist doch die reine Ironie. Wir sind überzeugt, daß wenn Ochsene polstrieren würden, dann würden sie sich ungefähr so benehmen, wie sich hier deutschnationale in der deutschen Reichstagsfraktion benommen haben. Der Ausdruck „katholische Strohhalm“ dürfen wir Katholiken ruhig als Hörnerstoß des deutschnationalen Geistes ansehen. Aber es ist doch herrlich, welche Geister die Rede Ludendorff weckt. Wir Katholiken müssen uns vorheben, um auch gegen deutschnationalen Sornstoch gewappnet zu sein. Man meint, diese Leute wollten es dahin bringen, daß man sich schämen müsse, ein Deutscher zu heißen; aber in Wirklichkeit ist das, was diese Leute tun, ja auch nicht deutsch, sondern nur menschlich borniert. Diese unerfreulichen Erscheinungen mehren sich.

Badisches Landestheater.

Remjinsty: „Der Zwerg.“
Korngold: „Der Ring des Polktrates.“
(Erstaufführung.)

Was man in den letzten Jahren verjäumt hat, heute nachzuholen mag bei der verhältnismäßig kleinen Auswahl an halbwegs wertständigen oder sehr auch nur für die Entwicklung bedeutungsvolleren Werken zu zeitgenössischen Opernspielen leicht erscheinen. Und doch zeigt jeder Versuch, wie der vorliegende, wie schwer es ist, die richtige Wahl zu treffen, die an solchen Aufgaben meist völlig neuen Kräfte der schöpferischen Afsichten gemäß in Wirkung zu setzen und — ein, ebenso unvorhergesehenes, ja überaus großes Publikum für das geordnete Neue auch nur halbwegs zu gewinnen.

Wie das Landestheater zur Wahl von Remjinsty „Zwerg“ kam, die Frage läßt sich leicht beantworten. Das Werk ist vor wenigen Monaten in Wien uraufgeführt worden. Es lag in diesem Falle besonders nahe, sich durch einen gewissen Erfolg dieser Uraufführung bestimmen zu lassen. Allein, was Wien sich leistet und leisten kann, braucht unter den ganz anderen Voraussetzungen in Karlsruhe noch nicht angebracht zu sein. Damit wären wir bei der zweiten Frage: Was es wirklich kein anderes Werk, das die, wie erwähnt, hier verabsäumte musikalische Entwicklung gewissermaßen typisch repräsentiert? Welche aus diese, in jedem Betracht perspektivische Schöpfung geoffen werden? Das sind Fragen, die man pflichtgemäß stellen muß, auch wenn man noch so sehr den „Anlauf“ und den Entschluß einflößt, der mit dieser Einschüderung dokumentiert werden sollte.

Remjinsty, gegenwärtiger Leiter der Deutschen Oper in Prag, ein Mann, dem man operndirektorische Fähigkeiten nachrühmt, die an die Glanzzeit der Wiener Oper unter seinem Vechter Mahler denken lassen, gehört einerseits artigemäßig in die Schönberg-Ephäre. Andererseits ist in ihm dem glänzenden Interpreten, abgesehen von Mahlerschem Erbgut wieder sehr viel aus allen Eden neuerer Musik Rezipierendes. Hier ist vor allem Franz

Zu diesen Dingen gehört auch Dr. Arthur Dinter im Thüringer Landtag. Die Großdeutsche Ztg. Nr. 34 veröffentlicht eine Rede dieses deutschnationalen Fraktionsführers, in der er zu den Münchener Vorgängen vom 8. und 9. November Stellung nimmt. Darin heißt es u. a.:

„An dem planmäßigen Massenmord an deutschen Führern... war nicht die deutsche Reichswehr schuld, denn ein pflichttreuer Soldat hat nichts anderes zu tun, als zu gehorchen, sondern schuld an diesem planmäßig organisierten Mord waren jene unsichtbaren ultramontanen Kräfte, welche die Drahtzieher des Herrn v. Kaßle waren und sind; und deren sichtbarere Exponent der Kardinal Faulhaber und ein großer Teil des bayerischen Zentrums (!!) ist. In diesen unsichtbaren ultramontanen Kreisen sitzen die wahren Verbrecher vom 8. und 9. November v. J.“

Bekanntlich hat der sonst außerordentlich brauchbare und sicher starkenerbliche Stier die Schwärze, neröbds zu werden, wenn er ein rotes Tuch sieht. Ein innerer Trieb, dem kein vernünftiges Denken eine Semmung entgegensetzt, zwingt ihn, das rote Tuch womöglich mit den Hörnern zu bearbeiten. Das starke Tier wird durch diese Eigenschaft etwas lächerlich. Ganz ähnlich verhält es sich mit denen, die überall die Jesuiten und den Ultramontanismus vermuten und von dieser ihrer Halluzination in öffentlichen Reden Kenntnis geben. Nur eines ist verschieden zum Nachteil nicht der Ochs, sondern der betreffenden Menschen. Der Ochs schaltet seine Vernunft beim Kampf gegen das rote Tuch nicht aus, weil er keine hat; die Menschen aber schalten ihre Vernunft aus und machen sich durch ihre Angriffe umso lächerlicher. Goethe meinte allerdings, sie mißbrauchten ihre Vernunft und säßen dadurch unter das Tier. Wie man will — beides ist schlimm genug für das Menschentum dieser Leute. Wir aber müssen selbstverständlich diese Leute und ihr Tun im Auge behalten, sonst glauben sie von vornherein Ochsenefreiheit den Katholiken gegenüber zu haben.

Und nochmals: „Die Reichsbahndirektion im Wandel sozialistischer Urteils.“

Wir erhalten folgende weitere Zuschrift als Erweiterung auf die Behauptungen im Volksfreund: Der Volksfreund Nr. 11 vom 10. 3. 24 erneuert Stellung zu unseren Feststellungen, welche wir im Badischen Beobachter, letztmals am 7. 3. 24, gemacht haben.

Es berührt sonderbar, wenn die Volksfreundartikelschreiber in ihren Überlegungen unsere feststehenden Tatsachen mit allgemeinen Worten abzutun versuchen. In einem irren sich aber diese Herrschaften, nämlich wenn sie glauben, daß sie mit Gefälligkeiten und unwaranten Unterstellungen gegenüber vordahenben Zentrumsobereamten und einschüchtern könnten. Damit werden sie bestimmt das Gegenteil erreichen. Wir sind Gott sei Dank in der angenehmen Lage, mit einwandfreiem Material diese Angelegenheit zurückweisen zu können. Wenn der Volksfreundartikler u. a. schreibt:

„Wir wollen ja, was der Badische Beobachter im Grunde will:

„Er will einerseits die sozialdemokratischen Beamten gegen die Reichsbahndirektion, und andererseits die Reichsbahndirektion und die Beamten der Rbd. gegen die sozialistischen Beamten aufbeben.“

So ist diese ausgesprochene Vermutung benahe mehr wie lächerlich und liegt fast wie ein Hirsprung an einige der letzten Werten empfindlichen Öhmer.

Wenn der Volksfreund dann weiter schreibt: „Nach unserer Kenntnis liegen die Dinge doch so, daß nach der Revolution in der Rbd., lediglich Beamte, die ausgesprochene Zentrumsgegner sind, politisch befördert wurden.“ Es handelt sich um die zwei Verkehrsinspektoren, die direkt unter Ueberbringeren vieler Beamten, zu Oberregierungsräten und Kollegienmitgliedern befördert wurden.“

Sobiele Worte hier die Volksfreundartikler schreiben, so viele Unwahrheiten verstreuen sie bewußt oder unbewußt. Eigentlich muß man annehmen, bewußt, denn die sozialistischen Beamtenvertreter haben es doch sonst in der Uebung, alle möglichen und unmöglichen Dinge einsehend zu beschwätzen. Da aber in diesen Volksfreundartikeln nicht nur die betreffenden Zentrumsobereamten, von denen der eine unter wärscher Anteilnahme der Artikelschreiber des Volksfreunds abgehaut wurde, sondern das Zentrum selbst schwer getroffen werden soll, sehen wir uns doch veranlaßt, das Folgende festzustellen:

1. Es ist unwohr, daß diese beiden Zentrumsobereamte andere ihrer ehemaligen Kollegen Ueberbringeren haben und aus politischen Gründen bevorzugtweise zu Oberregierungsräten befördert wurden.

2. Wahr dagegen ist, daß diese beiden Zentrumsobereamten schon im Jahre 1911 von dienstjüngeren, in der Anwärterliste nach ihnen stehenden Kollegen in der

Beförderung zum Verkehrsinspektor ohne Grund Ueberbringeren wurden.

3. Wahr ist ferner, daß man den einen der beiden Zentrumsobereamten im Jahre 1916, als er sich im Kriege im Schützengraben befand, erneut in der Beförderung zum Verkehrsinspektor durch einen in der Heimat diensttenden jüngeren Kollegen Ueberbringer.

4. Wichtig ist endlich, daß diese beiden Zentrumsobereamten sich diese Ueberbringeren Zurücksetzungen nicht gefallen ließen, und daß auch der Zentrumsseite nachstehende Presse sich dafür einsetzte, daß die beiden Beamten entsprechend der Anwärterliste und den Grundfähren der Gerechtigkeit zu Verkehrsinspektoren ernannt und verwendet wurden.

5. Wissen sollten auch die sozialistischen Beamtenvertreter, daß sämtliche Verkehrsinspektoren nach Verabschiedung des Beförderungsgesetzes zu Regierungsämtern ernannt wurden.

6. Außerdem müßte den genannten Beamtenvertretern bekannt sein, daß die der Rbd. Karlsruher zugewandten Oberregierungsratsstellen bei der endgültigen Einfulung nach dem Hauptzungen, besetzt wurden. Dadurch kamale diese beiden Zentrumsobereamten auf ganz normale Weise in ihre Stellung. Sie haben niemanden Ueberbringeren, sondern sie selber wurden zeitweise Ueberbringerweise Ueberbringeren. Dieses müssen wir gegenüber den Verbächtigungen des Volksfreunds — ohne daß wir direkt oder indirekt von den beiden Zentrumsobereamten dazu beauftragt wären — im Interesse der Wahrheit feststellen.

Der Hitler-Ludendorff-Prozess.

Die Vernehmung des Obersten v. Seiffer.

München, 12. März. Am heutigen 13. Verhandlungstag wurde die Verhandlung eröffnet mit der Vernehmung des dritten Hauptzeugen, des Obersten von Seiffer, Chef des Landespolizeiamts München, der ebenfalls unabweigend vernommen wurde, aber erklärte, daß er keine Aussagen so machen werde, als ob sie unter Eid erfolgten.

Seit der Errichtung des Generalstaatskommissariats habe ihm die wichtige Aufgabe der Verbindung mit den vaterländischen Verbänden obgelegen. Kahe habe alle vaterländischen Kräfte sammeln wollen, die ehrlieh dem Vaterlande dienen wollten, allerdings unter der Voraussetzung unbedingter Einfulung in den Staat und seine Autorität. Ob diese Voraussetzungen beim Kampfund erfüllt waren, sei freilich zweifelhaft erschienen, da er sich der Autorität auch einer nationalen Regierung nur dann fügen zu wollen säh, wenn sie seinen Willen tat.

Nachdem die erste Strafprozesse am 1. Mai mit einem Fiasco des Kampfundes beendet hatte, sei eine Enttäufung eingetreten bis zum „Deutschen Tag“ in Nürnberg, wo die Bewegung neuen Auftrieb erhielt und die Führer allmählich in einen maßlosen Größenwahn hineingesteigert wurden. Die glänzende Ueberbringeren Seiffers und die mit riesigen Geldmitteln arbeitende Propaganda hätten viel Beifall erzielt, dem Hitler entgegen sei. Aus dem Mann, der der Zentrumler einer großen Sache sein wollte, sei der Mann geworden, der „allein im Staude war, die Geschichte des Reiches zu retten.“ Es habe nur noch einen Kampfund gegeben der allein war vaterländisch. Was nicht zu ihm gehörte, war separatistisch oder monarchistisch oder päpstlich oder französisch geimnt. Immer mehr habe der Kampfund eine gleichgültige, ja feindselige Haltung gegenüber Bayern angenommen. Bayern sei ihm nur noch Plattform für seine Ziele gewesen. Das habe Böhner in das Wort zusammengefaßt: „Wahern ist mir in der Hand.“ Demgegenüber habe Kahe von Anfang an in den Standpunkt vertreten, daß die Stärke des Reiches auf der Kraft und Gesundheit der einzelnen Staaten beruhe. Dieser Unterschied zwischen Kahe und Hitler habe bald zu gefährlichen Angriffen gegen Kahe wegen dessen angeblicher Abhängigkeit von der Kurie geführt. Kahe habe ein Reichsdirektorium vortreibt, das sich im Norden bilden sollte und dem Bayerns Kraft im Interesse des Reiches dienen sollte. Hitler und Ludendorff dagegen erstrebten das Direktorium Hitler-Ludendorff und dieses Direktorium sollte mit Gewalt dem Norden aufzugesungen werden. Das sei die Lage gewesen, als Kahe Generalstaatskommissar wurde. Es habe für ihn nur zwei Wege gegenüber dem Kampfund gegeben: Entweder die Bewegung mit politischen Mitteln niederhalten oder Einfluß auf sie zu gewinnen und sie in vernünftige Bahnen zu nuchbringen Arbeit zu lenken. Kahe habe sich zum letzten Weg entschlossen. Der Kampfund habe dem Generalstaatskommissar gegenüber schon von vornherein einen Größenwahn erkennen lassen, doch habe Kahe immer wieder versucht auf die Bewegung Einfluß zu gewinnen. Er selbst habe eine Reihe von Verhandlungen mit zahlreichen Führern familiärer vaterländischer Verbände gehabt. Kahe habe erklärt: ebenso wie im Jahre 1919 aufberbringerische Truppen Bayern von der Räteherrschaft befreien, hält auch Bayern auf Auf im Bedarfsfalle seine Kräfte bereit, um sie anderen

Da aber die Volksfreundartikler und sozialistischen Beamtenvertreter in ihrer Gehässigkeit und Kurzsichtigkeit gegen alles, was Zentrum und Zentrumsweltliche heißt, es so haben wollen, erlauben wir uns nachstehende Anfragen zu stellen, um deren wahrheitsgemäße Beantwortung wir hiermit gebeten haben:

1. Ist es richtig, daß das Hilfsabernat 6a mit einem sozialistischen ehemaligen Beamtenvertreter besetzt wurde und dabei dienstaltäre, ebenso fühlige nichtsozialistische Beamte Ueberbringeren wurden?

2. Entspricht es den Tatsachen, daß ein sozialistischer Beamtenvertreter lediglih in seiner Eigenschaft als Personalvertreter sofort nach der Gruppe 9 besetzt wurde, trotzdem bei allen nichtsozialistischen Beamten die Beförderung nach Gruppe 9 von einem besonders hochbewerteten Dienst und besonderer Leistungsfähigkeit des betreffenden Inhabers erst nach mehrjähriger Bewährung auf diesem Posten abhängig gemacht wurde?

3. Ist es bekannt, daß der ehemalige Gauleiter des süddeutschen sozialistischen Eisenbahnverbandes ohne daß er die für andere nichtsozialistische Beamten der mittleren Beamtenlaufbahn vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt hat, trotz des Protestes der nichtsozialistischen mittleren Beamtenschaft, unter Ueberbringeren der gemeinsamen Eisenbahnbeamtenchaft zum Eisenbahninspektor befördert wurde? Vorort wollen wir es mit den drei Fällen genügen lassen. Wenn es sein will, können wir noch weitere ausholen.

Teilen des Reiches zur Verfügung zu stellen. Gegenüber der Reichsregierung sei Kahe von dem Standpunkt ausgegangen, daß eine von den ewigen Kriegen und Demagungen des Parlamentes unabhängige Diktatur eingeführt werden müsse. Als Weg dazu erschien ihm allein die Möglichkeit, einen Druck aller Reichsbeamten des Staates, nicht nur des Militärs, sondern auch der Faktoren der Wirtschaft der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels. Für einen solchen Druck hielt Kahe ein kraftvolles Bayern für besonders wichtig, zumal ein solches Reichsdirektorium zweifellos auf starken Widerstand gestoßen wäre. Er selbst, Seiffer, habe das höchste Interesse daran gehabt, zu verhindern, daß die Landespolitiker einbezogen werde, mit der Wahe gegen die vaterländischen Männer einzuschreiten. Er habe keine Beförderung vorgebeug lassen ohne die Führer der Verbände stets dahin aufzufahren, daß die Landespolitiker eine Truppe von Ehre und Würdegefühlen unter allen Umständen ihre Pflichten erfüllen müssen und niemals durch politische Strömungen sich hin und her ziehen lasse und ihren Vorgelegten gehorchen. Er habe stets gesagt: „Kahe sei keine Unberührbarkeit.“ Am Sie nicht, was zu einem Zusammenstoß mit der Landespolitiker führen muß! Wenn Sie etwas Gewalttätiges machen so muß das zu einem Zusammenstoß führen.

Gleich nach Errichtung des Generalstaatskommissariats habe er Hitler gesagt, daß es der vaterländischen Sache doch schädlich sei, wenn er sich mit dem Kampfund abseits stelle. Hitler habe erwidert, Kahe sei abhängig von der Kurie vom Parlament und von der bayerischen Volkspartei. Es gingen dabei vom 23. bis 25. März in Berlin und zu der französischen Gesandtschaft. Kahe habe nach Paris, der seine nach Berlin. Infolge dessen könnten sie (Hitler und Kahe) nicht zusammenkommen, wenn Kahe nicht ebenfalls nach Berlin fahre.

Alles was Dr. Weber und Hitler hierüber angefragt hätten, sei erfinden und unwohr. Ueber seine Reise zum General v. Seckel nach Berlin erklärte der Zeuge, daß auch über diese Unterredung hier ein Planisphäre errichtet worden sei. Die Reise habe den Zweck gehabt, die in Berlin umlaufenden ungeschehenen Gerüchte „es werde seitens des sozialistischen Grenzschutzes Bayern ein Vormarsch nach Berlin erfolgen, nachdrücklich zu dementieren.“ Er habe auch Seckel unterrichtet, daß auf entsprechende Befehle Kahe die über reine polizeiliche Abwehrmaßnahmen hinausgehenden Teilvorkehrungen einzelner Verbände bereits abgehandelt oder im Abzug seien und daß jedenfalls an einen Marsch nach Berlin nicht zu denken sei. Er habe weiter Seckel über die starke Erregung in den vaterländischen Verbänden Bayerns unterrichtet, die die Gefahr mit sich bringe, daß es zu einem Ueberbringeren Ueberbringeren kommen könne, daß aber Kahe sich bemühe, Fortzeiten zu verhindern. Weiter habe er Seckel mitgeteilt, daß die Gerüchte über separatistische Absichten Kahe unzulässig seien und daß Kahe ebensofort beifällig denke wie jeder vernünftige Vater.

Ueber die Unterredung mit Seckel habe er, Zeuge, dem Ministerpräsidenten Kuffling Mitteilung gemacht. Hitler oder Dr. Weber zu unterrichten sei ihm nicht in den Sinn gekommen. In der Beförderung vom 6. November mit den Führern der Verbände habe Kahe eindringlich vor Putzigen gewarnt. Doffow habe er

Sirius.

Ein Sternenspaar.

Zwei Sonnen rollen knirschend umeinander. Sie wollen zermalmen. Aber sie malmen nur das Nichts, und ihre Wut hängt sinnlos in dem Raum. Das funkelt aus ihnen, rot und glühend aus der einen, grün und giftig aus der anderen.

Sie stemmen ihre Wellekraft gegeneinander wie zwei steinerne Arme und umkreisen sich in tosendem Ringen, aber keiner kniet dem anderen den Widersstand. Millionen und Millionen Jahre vergehen, — bis ihr Hoffunkeln langsam blinder wird und ihre Wäden greifen. Aber ihre Arme sind zum Kampf erstarrt, und getoren liegen ihre Muskeln aneinander.

Ein, nach weiteren Millionen Jahren endlich, wird es geschehen, daß ein weißer, blendender Stern von weiter ausgeflogen kommt. Wühend huscht er heran, und wie er sich nur nähert, da lauen vor seiner weißen Glut die Gierarne der Allen und werden müde und trachten in ihren Gelenken. Und mitten durch er hindurch, mitten durch den taunenden Hof, — Kahe bricht er ein, da kniet vor seinem Sengen der letzte harte Muskel, — die beiden fürzen aufeinander und geborn den glänzenden Dritten in ihrem neuentfaltenen Daß.

Ein Flammeusfuf brandet auf im Himmel, ein blendend weißer Strahl ziht zwischen Not und Grün empor.

Und endlich freit ein neuer Stern von wunderbarer Glut in jansfer Pracht. Und er wird der schönste Stern von allen sein. — u.

Sirius.

Ein Sternenspaar.

Zwei Sonnen rollen knirschend umeinander. Sie wollen zermalmen. Aber sie malmen nur das Nichts, und ihre Wut hängt sinnlos in dem Raum. Das funkelt aus ihnen, rot und glühend aus der einen, grün und giftig aus der anderen.

Sie stemmen ihre Wellekraft gegeneinander wie zwei steinerne Arme und umkreisen sich in tosendem Ringen, aber keiner kniet dem anderen den Widersstand. Millionen und Millionen Jahre vergehen, — bis ihr Hoffunkeln langsam blinder wird und ihre Wäden greifen. Aber ihre Arme sind zum Kampf erstarrt, und getoren liegen ihre Muskeln aneinander.

Ein, nach weiteren Millionen Jahren endlich, wird es geschehen, daß ein weißer, blendender Stern von weiter ausgeflogen kommt. Wühend huscht er heran, und wie er sich nur nähert, da lauen vor seiner weißen Glut die Gierarne der Allen und werden müde und trachten in ihren Gelenken. Und mitten durch er hindurch, mitten durch den taunenden Hof, — Kahe bricht er ein, da kniet vor seinem Sengen der letzte harte Muskel, — die beiden fürzen aufeinander und geborn den glänzenden Dritten in ihrem neuentfaltenen Daß.

Ein Flammeusfuf brandet auf im Himmel, ein blendend weißer Strahl ziht zwischen Not und Grün empor.

Und endlich freit ein neuer Stern von wunderbarer Glut in jansfer Pracht. Und er wird der schönste Stern von allen sein. — u.

Katholiken! Werbt für Eure Presse!

daß sich die M... putzig hneinziehen la... daß die Landespolitiker... Am 8. Nov... Chels der Landespo... un sie zu unterricht... Reichsbatur bilde u... vortragen wolle, daß i... phaler Plan sei und... von der Wahe Gebra... härt dann zulimme... Dr. Weber, das... das wiederholte Ver... itäten darauf sei... im Bürgerbräueller... Rettung des Vaterlan... mord und nichts als i... gewesen. Diefem N... chlos, pflichtbergesse... Wenn hier Männer... Schuld allein jene, di... und nicht nur ihr ei... dort Ludendorffs mi... die in jehemster St... gerichtet hat. u. Au... Plan Hillers uns sofo... gen auf den Hals gef... zwischen Nord und S... lichen Wuchmittel ge... Zurückführung Deutsh... aufseht gegen die... darauf, dem Vaterlan... Der erste Sta... die weitere Verneh... der Öffentlichkeit... dagegen mit der Weg... jeht wieder Fortsch... was Seiffer ausgesagt... ins Land gehen. U... schließlich eine Paue... die Anwälte sich über... ständigen könnten.

Nach Wiederanfua... flagen Dr. Weber, d... dorff Erklärung d... des Zeugen v. Seiffer... richtig bezeichnet w... erneut auf seine Er... sehr hinwies.

Die Gesamtheit be... abgeben welche bet... Reuge nicht ruhig u... Verteilungsberechtig... halten habe, daß au... Zahl wichtiger Frage... sie aber bis zum Sch... stellen und daß drilit... dagegen erhebe, daß... Gogeberrat geschickt... insbesondere die Weip... Prozent gegen den... und dem normalen... Öffentlichkeit verhan... heit festzustellen.

Der erste Staats... Stimme, er müsse m... wurf aussprechen, d... haben werde, als ob... und Seiffer vor eine... Schuß genommen we... ammalhaft mit all... auch ohne Rücksicht... liege nicht der mind... schweren Vorwurf in... Der zweite Staats... einen Anzeichen, d... zuridigefunden wurde... Rechtsanwalt Mo... gann, erklärte, er f... den Vorwurf mochen... Loffow und Seiffer... nehmen schübe, aber... wissen, als ob hier u... Autzarat Koffel e... nennung von Zeugen... Marsch nach Berlin i... genannten Herren g... müge jeht den Nachw... erliegen in w-sentid... heit abgewiesen sein... Staatsanwalt Dr... zutreffend, daß durch... schon nachgewiesen sei... Absicht der drei Her... wiesen werden kann... Der Gerichtshof a... die Frage der we... zurecht und veränderte... fühl:

„Für die Dauer d... gen Seiffer wird be... fisch Loffow, da sie e... bedeuten könnte. Die... soll sich auf die Verg... in öffentlicher Stau... nen ist in nichtöffentl... den, inwieweit dies... vom 6. November in... Der Saal leert f... Staats- und Reichsb... statiet worden. In... mehr öffentlich verba... Ra... In der Nachmit... Schreiben des Wehr... niemas ein Befehl... wurde über einen Bot... Dann wurde in die... Rahe eingetreten.

Auf eine Anfrage... daß Professor Seeman... 6. November wieder... von einem Marsch na... Dr. v. Rahe, er wisse... Wort geprägt habe: „... nach Berlin!“

Auf eine Frage, ... Würzburg erklärt h... meinamen Weg nach... wori, auf worauf der... erklären wolle, daß e... propagiert habe, d... den Zweck haben. S... Fragen haben keinen... Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

Rechtsanwalt Dr... gerade der springende... daß drei Männer f... ches nach Berlin ge... eine ganze Reihe... müssen, denen gegen... ind, Rechtsanwalt H... des Herrn von Rahe... 20. Oktober bei den... hies, Rahe sige mit d... habe dem Reichsarbei...

und sozialistischen und sozialistischen... die Reichswehr niemals in einen Kampfpflicht hineinzulassen...

Der erste Staatsanwalt beantragt nun für die weitere Vernehmung Seiffers den Ausschluss der Öffentlichkeit... Die Verteidiger protestieren...

Der zweite Staatsanwalt erklärte mit erhobener Stimme, er müsse mit Entrüstung sich gegen den Vorwurf aussprechen, der heute von der Verteidigung erhoben wurde...

Der dritte Staatsanwalt erklärte, es sei unzutreffend, daß durch die bisherigen eblischen Auslagen schon nachgewiesen sei, daß der Marsch nach Berlin die Absicht der drei Herren gewesen sei...

Am 10. März, am letzten Sonntag fand im Saalbau zur Noje hier eine auf besuchte Zentrumsversammlung statt...

Wesenheit in München sei nicht weiter erwünscht. Auch die Erzberger-Mörder würden nicht ausgeliefert werden...

Auf die Frage des Rechtsanwalts Hoff, monach Kossow am Vormittag des 9. November gefolgt habe: Wir wollten ja den Staatsstreik machen...

Der dritte Staatsanwalt erklärte, es sei unzutreffend, daß durch die bisherigen eblischen Auslagen schon nachgewiesen sei, daß der Marsch nach Berlin die Absicht der drei Herren gewesen sei...

Am 10. März, am letzten Sonntag fand im Saalbau zur Noje hier eine auf besuchte Zentrumsversammlung statt...

Am 10. März, am letzten Sonntag fand im Saalbau zur Noje hier eine auf besuchte Zentrumsversammlung statt...

Badischer Landtag. Karlsruhe, 12. März. Der am kommenden Donnerstag, den 20. März, zusammentretende Landtag wird sich in seinen ersten öffentlichen Sitzungen mit der Abänderung der Badischen Verfassung beschäftigen...

Aus dem sozialen Leben. Der Hamburger Hafenarbeiterstreik geht weiter. Hamburg, 12. März. Die Verhandlungen in Hamburg, die gestern im Verlaufe des Tages zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Hafenbetriebsverein stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen...

Auch in Bremen Hafenarbeiterstreik. Bremen, 12. März. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Hafenarbeiter der Bremer Häfen wurde mit 1800 gegen 118 Stimmen der Streik beschlossen...

Abbruch der Lohnverhandlungen im englischen Kohlenbergbau. London, 12. März. Man teilt mit, daß die seit einiger Zeit zwischen Vertretern der Grubenarbeiter und Grubenbesitzern im Genu befindlichen Verhandlungen gestern abend abgebrochen worden sind...

Chronik. Baden. Durlach, 12. März. (Richtigstellung.) Die gestern gebrachte Meldung, daß der Landwirt Weber aus Wöhrbach, der im Herbst aus dem hiesigen Krankenhaus ausbrach, sich erhängt habe, ist falsch...

Heidelberg, 12. März. (Führung.) Der Landeskommissar in Mannheim hat dem Kaufmannslehrling Jakob Haas in Heidelberg, der am 11. Januar d. J. zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens im Neckar rettete, und dem Fortbildungsschüler Martin Goldschmid in Heidelberg, der am 14. Januar einen 14jährigen Volksschüler vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, eine öffentliche Belohnung ausgesprochen...

Frankfurt, 12. März. (Zum Hall Bergdall.) Zu dem Austausch des amerikanischen Oberleutnants Griffiths, des Anführers des Bergdall-Rebellen, gegen den in diesen Jahren fester verurteilten Badener namens Bischof in Amerika teilt der Denkwürdiger mit, daß bis jetzt die Entlassung des Bischof noch nicht erfolgt ist...

Dos, 12. März. (Christliche Arbeitertragung.) Nachdem in einer Reihe badischer Kreise sogenannte christliche Arbeitervereine stattgefunden haben, soll nun ein solcher auch in Mittelbaden und zwar in dem mit guten Jugoverbindungen erreichbaren früheren Industrieort Dos abgehalten werden...

General v. Suene gestorben. Karlsruhe, 12. März. Im Alter von 75 Jahren ist der frühere kommandierende General des 14. (Bad.) Armeekorps, Ernst v. Suening gen. Suene, gestorben...

Explosion im Oppauer Werk der Anilinfabrik. Ludwigshafen, 12. März. Im Oppauer Werk der Bad. Anilin- und Sodafabrik explodierte heute morgen um 12 1/2 Uhr ein Gasgenerator...

Karlsruhe. Ortsgruppe Kath. Akademiker. Donnerstag den 13. März 1924 spricht Herr Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. Finke-Freiburg, der erst kürzlich von einer längeren Reise durch Spanien zurückgekehrt ist, über die dort gewonnenen Eindrücke...

Aufruf der 5 Millionen-Reichsbanknoten. Das Reichsbankdirektorium ruft jetzt mit Reichsratsgenehmigung die Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark zur Einziehung auf...

Die Silbermünzen. Im Haushaltsausfluß des Reichstages wurde über die geplante Ausprägung neuer Reichsilbermünzen mitgeteilt, daß das Friedenskontingent an Silbermünzen 20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen würde...

Selbstmord. Ein 73 Jahre alter Privatier hat sich in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in seiner in der Südweststadt befindlichen Wohnung aus Schmerz durch einen Revolverbeschuß getötet...

Schwinderin. Eine vielfach vorbestrafte Näherin aus Neuenbürg reiste von hier nach Stuttgart und gab ein Telegramm an ihre hiesige Adresse auf, worauf sie aus Amerika eine größere Erbschaft zu erwarten habe, Unter Vorzeigen dieses Telegrammes erschwindelte sie sich bei einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner Darlehen...

Unfälle. Beim Schmirnen eines Riemens brachte am Dienstag vormittag ein verheirateter Fabrikarbeiter von hier in einer Fabrik im Wannwald die linke Hand zwischen Riemens und Riemenstücke, wobei er starke Quetsch- und Rißwunden erlitt, welche seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machten...

Zur Anzeige gelangten mehrere Führer von Kraftfahrzeugen, weil sie auf der Kaiserstraße übermäßig starken Rauch entwickelten.

Der Feuerwehler an der Pestalozzischule in der Nacht zum Mittwoch wurde in einer Unbefunden m u w illiger Weise gepöbeln und dadurch die Feuerwache unruhig alarmiert.

Veranstaltungen. Landestheater. In Goethes „Götz von Berlichingen“, der am Donnerstag, den 13. März, zur Wiederholung gelangt, wird Herr Paul Smolny zum Stadttheater in Wern in der Titelrolle auf Anstellung gelockt...

Karlsruher Ständebuch-Anzüge. Todesfälle. 9. März: Heinz Supper, Dreher, Witwer, alt 63 Jahre; Maria Sulger, alt 40 Jahre, Ehefrau von Franz Sulger, Maschinenhilfsarbeiter...

Bücherschau.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sertimentsabteilung der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckeret, Karlsruhe, Adlerstraße 42, bezogen werden.

Am Ernst Günther-Verlag zu Freiburg i. B. sind einige Sächelchen erschienen, die mit allem Nachdruck hier angezeigt seien. Zunächst repräsentiert sich da „Die Judenbude“ unserer Annette v. Droste-Hülshoff in einem drucktechnisch und illustrativ so vornehmen Gewande, daß man schon darum gerne wieder zu dieser erschütternden Meisternovelle der großen katholischen Dichterin greift. Eine ähnliche sorgfältige Ausstattung haben auch die anderen Günther'schen Verlagserwerke erhalten. So das reizende Miniaturbändchen „Hans Imtrautms Heilige Nacht“ von Ferdinand Lamers, eine stille, bezaubernde Geschichte, die gerade um ihrer Einfachheit und doch tiefen Erzählungsweise willen noch lange im Gedächtnis des Lesers haften wird. Da ist ferner die Freiburger Dichterin Maudy Koch, die unter dem Titel „Vergangenheit“ Bilder aus der Geschichte des Oberheims zu drei wirkungsvollen Einacten zusammengeschmiedet hat. Die Sprache ist in einer edlen, von einem frischen Abstrich durchdrungenen Prosa gehalten, und da auch die Gestaltungskraft keinen Augenblick erlahmt, hat man es hier mit einem ernst zu nehmenden Versuch von Dramatisierung eines geschichtlichen Zeitgeschehens zu tun, um den sich zum mindesten die Freiburger Bühne annehmen sollte. Der hier und da in Zeilen auftauchende Schriftstellername Karl Berner steht auch als Verfasser unter einem weiteren Erzählungsbuch in alemannischer Mundart, betitelt „Boß Dunder“, worüber sicherlich unter den in alemannischer Sprache lebenden viel Freude sein wird.

Salm Carl: „Das Kabarettbuch“, Köln. Goursch u. Wehstedt. Man hätte von dem als Lyriker wie als Verleger im ganzen literarisch gut zu bewertenden Herausgeber dieser Sammlung eigentlich mehr erwarten dürfen als dieses ziemlich unkritische Sammelfurium von gereimten und ungereimten Vortragstücken. Nur im ersten Teil, der der Zeit des Vorparlaments von Wallther von der Vogelweide bis Heinrich Heine gewidmet ist, kommt der ernsthafte Literaturlenner zum Vorschein.

Richard Wenz: „Die rheinische Dichtung“. Eine Uebersicht. Verlag Gonski u. Co., Köln.

Wenn man diese nicht viel mehr als biographische Bemerkungen enthaltende Aneinanderreihung rheinischer Dichternamen lediglich als Verzeichnis zu einer rheinischen Literaturgeschichte betrachtet (die zu schreiben der Verfasser offenbar die Absicht hat), dann kann man das Büchlein gelten lassen. Denn das wenige an eigener Beurteilung, das zu den vielen Namen und Vuchtiteln hinzutritt, läßt auf des Verfassers Befähigung zu einem größeren literaturgeschichtlichen Werke bereits einige Schlüsse zu.

Saargebiet. Die staats- und völkerrechtliche Stellung des Saargebietes. Von Dr. Hans Wehberg. (Staatsbürgerbüchlein Heft 114.) W. Gladbach 1924. Volkseigenes-Verlag G. m. b. H. 0.60 M.

Nach einer Geschichte des Saargebietes und der Friedensverhandlungen wird das Verhältnis der Regierungskommission zum Völkerrund dargestellt, über die Volksvertretung und den „Saarbewohner“ referiert. Es kommen weiter zur Sprache: Beamtenrecht, Militärwesen, Justizwesen, Presse- und Versammlungsfreiheit, Finanzen, Steuern, Zoll- und Währungsfragen, Verkehr, Bergbau und Arbeiterfragen, Schul- und Kirchenwesen. Die Darstellung wird beschloffen mit einer Abhandlung über die Volksabstimmung im Jahre 1935 und einem

Rückblick über Völkerrund und Saargebiet. Angehängt sind die Bestimmungen über den Friedensvertrag, soweit er sich auf das Saargebiet bezieht, ein Literatur- und Sachverzeichnis. Der Verfasser ist als Kenner des Völkerrundes international bekannt.

Das Märzheft der Bergstadt (Bergstadtverlag, Breslau L. Schußbrücke 84) bringt in seinem schönen Rahmen wiederum eine Fülle zeitgemäßer Beiträge. Der Roman aus Litauens Notzeit vor hundert Jahren „Beljana“ von Maria Schade ist wie ein Spiegelbild unserer unter den gleichen Bedrückungen leidenden Gegenwart. Auch die in dem Heft beginnenden Erinnerungsblätter der bekannten holländischen Schriftstellerin Charlotte Riefke, die am 7. Juni d. J. 70 Jahre alt wird, bringen vor allem in der farbigen Schilderung der Dänenzeit die selbstmitleidigen Vergleiche mit den schweren Bedrückungen, denen Schleswig-Holstein auch jetzt wieder unterworfen ist. Von dem ritterlichen Dichter Börries von Rönchhausen, der am 20. März seinen 50. Geburtstag feiert, plaudert sein Jugendfreund Levin Ludwig Schilling vor allem in den fröhlichen Schilderungen der gemeinsamen Studentenjahre die künstlerische Entwicklung des Dichters in ganz neuer Form. Ein großer Aufschwung mit acht großartigen Maler Wilhelm Steinhilber, der als eines der schönsten europäischen Maler dieses Jahrhunderts bezeichnet werden darf, ist dem bekannten Adolf Hengeler gewidmet. Ernst Hengeler als merkwürdige die Klarheit und den Glanz seiner Darstellung, er weiß die Komposition, die Musiktheorie, die eine lustige Vertonung von Alfred Humann „Mangfreitigkeiten“

bringt, und die üblichen Abteilungen ergänzen das patriotische Heft. Drei farbenreiche nach Gemälden von Friedrich von Keller „Lamm, ichm, ede“, F. Hoffmann, Hallersleben, „Corvettsche Burg“, A. von Brandis „Innere“ sowie eine Radierung von Hans Thoma eine Steinzeichnung von F. Siegel und ein lustiges Bild von W. Bauer geben dem Heft reiche Augenfreude.

Lauer, Hermann, Gemischt, Lauenburg, Suizbach. Eine Geschichte ihres fröhlichen Lebens. Mit 9 Vollbildern. Donaueschingen 1924. Verlag Danubia A.-G.

Wer eine rechtsgeschichtlich ungewöhnlich interessante und reichhaltige Geschichte einer kleinen Landschaft kennen lernen will, greife zu diesem Büchlein. Unter der Leitung des gelehrten und ungeduldeten Materials wird die wechselvolle Entwicklung der drei, seit Jahrhunderten zusammengehörigen, an der badischen Bergstraße gelegenen Dörfer nach der politischen und kirchlichen Seite hin geleuchtet. Nicht nur die Vergangenheit der drei Dörfer entwirrt vor unsern Augen, sondern auch die der Umgebung. Raum ein Dorf in Baden wird es geben, das eine solche bewegte Vergangenheit aufweist, wie sie namentlich Hemsbach besitzt. Allen, die namentlich die Geschichte der unteren Pfalz kennen lernen wollen, ist das Büchlein unentbehrlich.

Kartoffelverkauf

Im Keller der Firma Wiking und Zoller, Zepelinstraße (beim Röhlen Bräu), werktäglich von 1/8 3 Uhr. Samstags von 1/8 8-11 Uhr, an Mt. 3. der Genuß. Bei größerer Abnahme Preis nach Vereinbarung.

Der Oberbürgermeister.

Nur das echte DR. OETKER'S BACKPULVER "Backin" muß die Hausfrau beim Einkauf fordern, dann hat sie beim Backen stets Erfolg. Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach und nach das mit Milch, Eiweißpulver und "Backin" gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durcheinander. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

TRAUERSACHEN färbt innerhalb 24 Stunden Färberei Printz Telefon 63 Fabrik und Annahmestelle: Ettlingerstr. 65 (Haltestelle der Strassenbahn Rotteckstr.) Filialen in allen Stadtteilen.

Mäntel 3 billige Mantellage! die große Mode! 3 billige Mantellage! Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 36, I Tr. Keine Ladenspesen, Karlsruhe, Keine Personalspesen.

Für die heilige Fastenzeit Trag dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden 12, 56 Seiten, in Umschlag gebunden M. -15. Allen Leidtragern will das Büchlein Freund, Tröster und Helfer sein. Mit markigen und doch herzlichen Worten träufelt der Verfasser linderten Balsam in die heimgequälten Menschenherzen. Jedes Kapitel bedeutet eine echte Trostquelle. Kreuzweg-Andacht mit Einleitung. 5. Aufl. 12, 19 Seiten. M. -10. Himmelschlüssel für Lebende u. Abgestorbene. Ein praktisches Abrosbüchlein aus authentischen Quellen zusammengestellt von P. Josef Mayer, C. S. B. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 12, 288 S. Geb. mit Roschnitt. M. 1.-. Wohl dem, der diesen Himmelschlüssel recht oft benützt, um für sich und die Abgestorbenen die reichen Gnadensätze der Kirche zu erwerben. Klagelieder für die Abendandachten in der Karwoche für die Seelen bestimmt (mit Noten) zusammengestellt von Otto A. Berner. M. -25. Choreinlage für die Abendandachten in der Karwoche, anknüpfend an die Klagelieder („Rechte Dich“, „Barmherziger...“ und „Erbarme Dich“) für zweistimmigen Frauen- oder Knabenchor oder vierstimmig gemischten Chor von Otto A. Berner. M. -10. Orgel- und Harmoniumbegleitung zu den Klage- Liedern und der Choreinlage bei den Abendandachten in der Karwoche von Otto A. Berner. M. -60. Es wird hier eine Bearbeitung der herrlichen Normen geboten, die den Kirchenchören selbst bei bescheidenen Geankräften ermöglicht, die tiefergreifendsten Klagelieder in würdiger Weise zu Gehör zu bringen. Buspsalm Miserere (Erbarme meine, Dich, o Gott!) ein stimmiger Choreinlage. (Für gemischten Männer- oder Frauenchor) von C. Frey. Ausgabe A: M. -2, Ausgabe B: 2 Seiten. Text mit Noten (fürs Volk) M. -01. Die heilige Woche. Gebete und Gesänge der Kirche vom Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 16, 184 S. M. -25. Für jeden Katholiken ist „Die heilige Woche“ ein unentbehrliches Buch. Es führt denselben in die Gebete und Gesänge der Kirche tiefens ein. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag -

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Qualitätsmöbel finden Sie bei Holz-Gutmann Karlstrasse 30 Telefon 401 Kaiserstrasse 109 Jahrel. Garantie - Grosse Auswahl - Vorteilhafte Preise Wohnungs-Einrichtungen - Küchen - Leder- und Polstermöbel

RESI-Lichtspiele, Waldstrasse Mittwoch bis einschl. Freitag: Ganz hervorragendes Spielplan mit verstärktem Orchester Eine versunkene Welt in fünf Akten nach dem „Scerpolette“, von Ludwig Hirz Dieser Film wurde auf der Internationalen Filmkonkurrenz 1922 in Mailand mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Chaplin plagt die Eifersucht. Ausserdem werden noch von 3 1/2 - 5 Uhr vorgeführt: Zwischen Flammen und Bestien. Aus dem Zirkusleben Brownsie auf Freierfüßen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Alle Sorten Gemüse- u. Blumen-Samen nur ganz feine Ware billigst.

Adler-Fahrräder Automobile und Schreibmaschinen Zu beziehen durch die Fabrikniederlage: Alwin Vater, Zirkel 32 Zubehörteile aller Art Reparaturwerkstätte.

Wir erbauen überall in jeder Größe u. arch. Ausführung mit allem Komfort ausgestattete Villen-, Kolon-, Einfam.-Landhäuser und verpacken diese gegen 1% Mietzins v. 3. mit Kaufrecht bei Katenzahlung von Mk. 10.- an. Große Interieuren erhalten auch sämtliche Verordnungen, Beschlüsse, Konzessionen, Pläne und unsere mehrjähr. Bundesbeschlüsse. Der neue Wenzl geg. Vereinfachung von 80 Bfa. Reichsgeld und Nachporto bei allen Aufträgen. Ambros-Dramatization, logische Villen, a. G. Abteilung Reinkulturbund, Frankfurt a. M. 39.

Süchtige Friseur A. Hildenbrand, Erbsengasse 31.

Militärverein Karlsruhe. Am Samstag, den 15. März 1924, abends 8 Uhr, findet in unserem Vereinslokal zum „Klapphorn“ unsere diesjährige Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, recht pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Genussreiche Stunden verbracht mit H. Maurer Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 176 Kataloge u. Schriften über das Harmonium kostenlos.

An der Ordensgenossenchaft der barmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldbrunn d. G. Coblenz finden heute Junglinge aller Stände und Berufe, die d. Lieb. Gott ganz angehören wollen, jederzeit liebevolle Aufnahme. Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Werken d. christl. Caritas, d. im Inn. u. Ausland inner- halb 9 Stufen vollbracht werden. Anmeldungen wollen man richten an den Generalobern zu St. Josefshaus bei Waldbrunn.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Weine: Markgräfler, Kaiserstühler, Waldulmer, rheinheffische, pfälzische, elsfässische, spanische Qualitätswine durchweg gut angebaute Sorten, langjährige Abfüllung. Kochfeiner Malaga. Obstwein. Deutsche Schaumweine ferner: Deutscher Weinbrand Weinbrand-Verschnitt, Kirschwasser, Zwetschgenwasser Feinste Liköre in 1/2 und 1/4 Flaschen. Rum.

Zentralverband der Angestellten. Karlsruhe. Geschäftsstelle: Generalstr. 176, Hans Friedrichshof. Heute Donnerstag, den 13. ds. Mts. abends 8 Uhr, im Gartenhof des Generalstr. 176 (Friedrichshof) Allgemeine Mitgliederversammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Weg vom geographischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe über das Thema: Land und Leute in Argentinien. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Bad. Landestheater. Donnerstag, 13. März. 7-11 Uhr. Sp. I. 4.20. Öffentliche Vorstellung. Gleichzeitig für die aufgerufenen Volksbühnenmitglieder. Götz von Berlichingen mit der eisernen Faust.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through from the reverse side.



Die Reichs...
London, 12. März. Die neue englische Regierung...

London, 12. März. Die neue englische Regierung...
Das Programm der neuen Regierung...
Republikanisches Kabinett in Großbritannien...
Kampfkongreß des Kuffen...
Ausland...
Die Werten in Irland...
Veränderung des Budgets...
Spiel und Sport...
Landwirtschaft...
Gewerkschaft...
Seefahrt...
Börsenbericht...
Familien Nachrichten...
Zur Zurückbildung des Reichstages...

London, 12. März. Die neue englische Regierung...
Das Programm der neuen Regierung...
Republikanisches Kabinett in Großbritannien...
Kampfkongreß des Kuffen...
Ausland...
Die Werten in Irland...
Veränderung des Budgets...
Spiel und Sport...
Landwirtschaft...
Gewerkschaft...
Seefahrt...
Börsenbericht...
Familien Nachrichten...
Zur Zurückbildung des Reichstages...

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Börsenbericht', 'Familien Nachrichten', and 'Zur Zurückbildung des Reichstages'.

Don allen wichtigen Tagesereignissen...
Wirtschaft wieder zu beleben...
Die Leipziger Frühjahrsmesse 1924 ist vorüber...
Das wirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse...